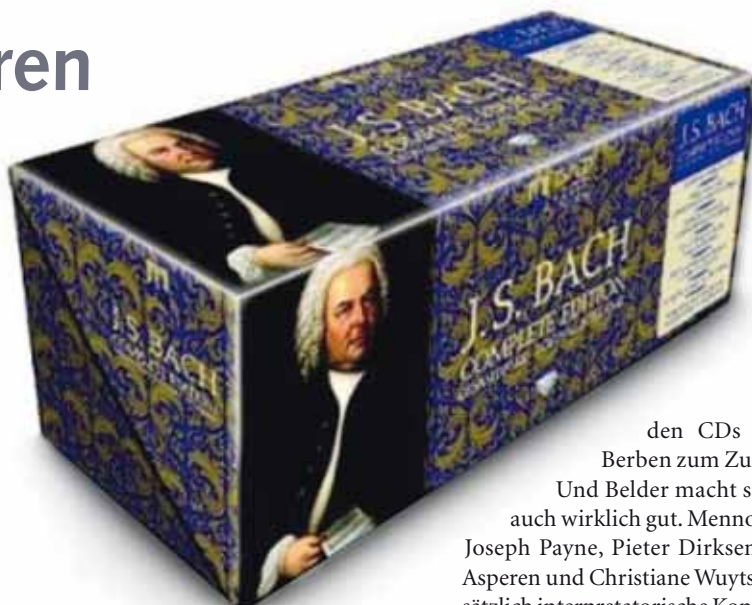


Gemischtwaren

Die Werbung für diese handliche und gut nutzbare Box hält sich sehr in Grenzen. Das gebietet freilich auch der Anstand, denn letztlich handelt es sich lediglich um eine nur gering modifizierte Wiedervermarktung, die bereits zwei Vorläufer hatte. Herauszubekommen, was nun an dieser Box neu ist, bleibt ein ausgesprochen mühsames, wenn nicht gar aussichtsloses Unterfangen, da bei Weitem nicht immer die Aufführungsdaten mitgeteilt werden. So lässt sich dann auch fast nur vermuten, dass die doch reichlich defizitäre Einspielung des Magnificat BWV 243 mit dem Vienna State Opera Chorus and Orchestra unter Leitung von Felix Prohaska von 1957 die älteste Aufnahme der Box darstellt.

In klangtechnischer Hinsicht besser sind die immerhin acht CDs mit weltlichen Kantaten, die in den 1970er und 1980er Jahren von Peter Schreier eingespielt wurden. Die Leichtigkeit, die gerade bei den weltlichen Kantaten angestrebt werden sollte, will sich allerdings aufgrund der etwas manierten Lesart nicht überall einstellen.

Den Hauptbrocken der Box bilden die Kantaten unter der Leitung von Pieter Jan Leusink. Obgleich Sytse Buwalda als Countertenor über weite Strecken problematisch ist und der Holland Boys Choir heutigen Ansprüchen kaum mehr gerecht wird, konnte sich Leusink seinerzeit im



Barocchisti unter Diego Fasolis recht schwungvoll musizierte Weihnachts-Oratorium in einem Block mit dem Himmelfahrts-Oratorium und der Parodie von Pergolesis „Stabat mater“ (beides wiederum von Leusink eingespielt) eingeordnet ist, das Oster-Oratorium hingegen vor den weltlichen Kantaten, führt gewiss zu keinen tiefgreifenden Problemen. Die Motetten, das Schemelli-Gesangbuch sowie geistliche Lieder und Choräle plustern diese Abteilung auf immerhin 33 CDs auf. Erwähnenswert in diesem Block ist die Aufnahme der h-Moll-Messe; in der früheren Box sorgte noch Harry Christophers mit seinen Sixteen für einen sehr schönen Chorklang. Nun wurde diese Einspielung

gegen eine primär italienische aus dem Jahre 1997 ausgetauscht, bei der Diego Fasolis den Coro della Radio Svizzera

Lugano sowie die Sonatori della Gioiosa Marca leitet. Die Sängersolisten streben in den solistischen Sätzen eine stärkere emotionale Dimension an, als es die Sixteen taten. Die beiden CDs der lutherischen Messen von 1972 (Dresdner Kreuzchor und Dresdner Philharmonie) wurden hingegen nicht ausgewechselt, obwohl diese schon etwas veraltet wirken.

Für das gesamte Orgelwerk hatte man die zuvor bei BIS erschienene, insgesamt durchaus verdienstvolle Reihe von Hans Fagius eingekauft. Entsprechend fehlen die inzwischen doch wieder als authentische Bach-Werke geltenden Stücke. Bei der übrigen Tastenmusik dominiert der für Brilliant so umtriebige Pieter-Jan Belder, der nun auch beim „Wohltemperierten Clavier“ als Ersatz für die in der Tat nicht in allen Punkten ganz überzeugen-

den CDs von Leon Berben zum Zuge kommt.

Und Belder macht seine Sache auch wirklich gut. Menno van Delft, Joseph Payne, Pieter Dirksen, Bob van Asperen und Christiane Wuyts setzen zusätzlich interpretatorische Kontrapunkte.

Im Bereich der Orchestermusik wurde die gelungene Einspielung der „Brandenburgischen Konzerte“ mit dem Consort of London durch eine ebenso sinnliche, aber klanglich nicht so überzeugende Aufnahme mit Musica Amphion (s. hierzu FONO FORUM 04/07) ersetzt. Die Orchestersuiten blieben weiterhin in den Händen des Consort of London.

Irritierend bleibt das vibratogesättigte Spiel von Mark Lubotsky bei den Solosuiten für Violine. Die qualitativ hochwertige Einspielung der Cellosuiten durch Robert Cohen wurde hingegen durch eine allerdings ebenfalls gelungene von Jaap ter Linden ersetzt. Und auch die Flöten-sonaten sowie das „Musicalische Opfer“ mit dem formidablen Jed Wentz sind Neuzugänge aus dem Jahre 2008.

Will man ein Fazit ziehen, dann kann die Preisgestaltung von Brilliant nicht außen vor bleiben. Für um die 100 Euro bekommt man nirgendwo eine doch im Wesentlichen erfreuliche Gesamteinspielung der Werke Bachs. Wie immer bei derartigen Unternehmen kann man sich aber fragen, ob man wirklich alles, was der Leipziger Kantor geschrieben hat (von einigen Ausnahmen abgesehen), braucht. Schließlich könnten einige Serien – wie etwa die der Kantaten – zu einer gewissen Ernüchterung führen. So schön es etwa anmutet, dass eine der DVDs die gesamten Notentexte der Alten Bach-Gesamtausgabe als PDFs enthält, so überflüssig ist dies letztlich, da sie seit Längerem kostenlos im Netz greifbar sind.

Reinmar Emans

Emma Kirkby macht die gefilmte „Matthäus-Passion“ zum Erlebnis

Wettlauf mit der Rilling'schen Gesamteinspielung ganz gut behaupten; angeblich gingen in den ersten Jahren dieses Jahrtausends über 100.000 Kantatenboxen allein in den Niederlanden über die Theke. Im Vergleich mit den inzwischen erschienenen Einspielungen von Suzuki und Koopman macht diese Einspielung qualitativ aber keine Schnitte.

Die Passionen liegen in einer ordentlichen Aufnahme durch das Brandenburg Consort und den King's College Choir sowohl auf CD als auch auf DVD vor. Die unverwundliche Emma Kirkby sowie Michael Chance machen die gefilmte „Matthäus-Passion“ immer noch zu einem Erlebnis. Während die rekonstruierte „Markus-Passion“ nach wie vor in der Box enthalten ist, wurde die „Lukas-Passion“ nun herausgeschmissen. Dass das von den

ANZEIGE

Hotel Ruanda: Letzte Zuflucht der Menschlichkeit

Oscarreif verkörpert **Don Cheadle** einen afrikanischen Helden, den es wirklich gegeben hat



Kann, ja darf man einen Film über einen Völkermord drehen, der von den wenigen Davongekommenen handelt? Der nordirische Regisseur Terry George bewies mit „Hotel Ruanda“ 2005,

dass es geht. Sein Film erzählt die authentische Geschichte des Hotelmanagers Paul Rusesabagina (herausragend gespielt vom dafür Oscar-nominierten Don Cheadle), der sein Nobelhotel in Kigali inmitten der Gemetzel des ruandischen Bürgerkriegs im Jahre 1994 zur Fluchtburg machte. Während der 100 Tage, in denen Hutu-Milizen mit Gewehren, Hacken oder Nagelkeulen mehr als 800.000 Tutsis töteten, rettete er so über 1200 Menschen das Leben – nur mit seinem Mut, seiner Menschenkenntnis, seinem Einfallsreichtum, seinen Kontakten, seinem Faxgerät und seinen Alkoholvorräten. Auf be-
zwingende Weise gelingt es „Hotel Ruanda“, das abstrakte historische Ereignis in persönliche Schicksale aufzulösen. Und lässt damit so eindringlich wie selten zuvor miterleben, was es bedeutet, von der Welt im Stich gelassen zu werden und den sicheren Tod vor Augen zu haben. Ein Film, der bewegt, ohne die holzschnittartigen Klischees von afrikanischen Wilden und westlichen Gutmenschen zu bemühen. Und der dazu aufruft, nie wieder tatenlos zuzuschauen, wenn Hilfe zwingend geboten ist.

Als nächstes folgt in der DVD-Herbst-Edition von TVdirekt „City by the Sea“. Mehr unter www.tvdirekt.de

ANZEIGE

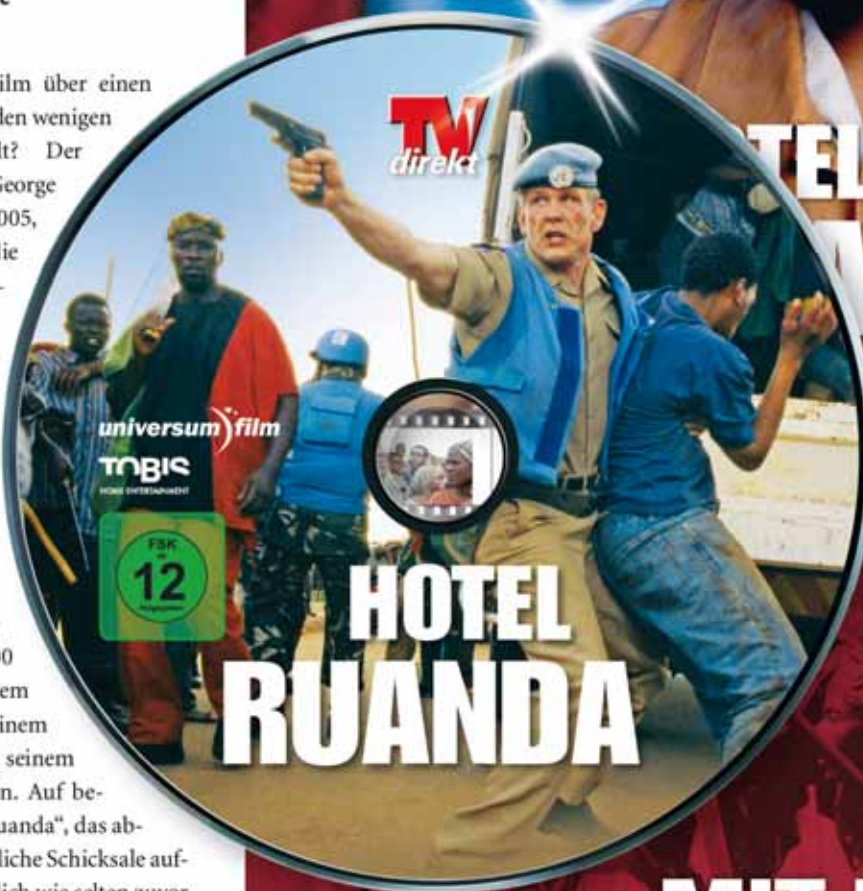
TV direkt

Fr. 21.10.2010

9.10. – 22.10.2010

mit Spielfilm-
DVD
3,30 €

Don
Cheadle
in „Hotel
Ruanda“
DVD im Kiosk



„Beschämend,
beklemmend,
mitreißend“

Wahnsinn verfällt,
entscheiden



MIT DVD
„Hotel Ruanda“
JETZT AM KIOSK!